

alter ward er dem Kloster übergeben, und das Kloster war und blieb seine Heimat. In der Schule des Klosters erwarb er sich nicht nur treffliche Kenntnisse in der Heiligen Schrift, sondern auch ein über das gewöhnliche Maß hinausgehendes Wissen in Grammatik und Metrik. Er war Lehrer im Kloster, nach dem Zeugnis seiner Schüler ein trefflicher Lehrer. In Wort und Wandel, in Glauben und Keuschheit galt er als Vorbild. Und doch war er unbefriedigt. Er sah das mönchische Ideal wohl auch im Entsagen, doch mehr im Kämpfen und Ringen für den Herrn: alles verlassen, was ihm lieb war (Matth. 19, 21), und hinausziehen zu den Heiden und dem Herrn neue Verehrer gewinnen (Matth. 28, 19 u. 20).

Wynfrith kam 716 nach Friesland, gerade, als Herzog Radbod Frankenherrschaft und Christentum erfolgreich bekämpfte. Sofort sah er, worauf es ankam: den Herzog gewinnen, dann war das Volk gewonnen. Kühn trat er zu Utrecht dem Herzog Radbod entgegen, umsonst. Daher kehrte er schon im Herbst 716 nach England zurück.

Beobachte, wie die Missionare sich zuerst an die germanischen Großen wenden. Remigius von Reims — Chrodegilde, Chlodovech; Wynfrith — Radbod.

Die Brüder, denen der Abt eben gestorben war, erwählten ihn dazu. Ein geruhiges Leben in hohen Ehren, ein einflussreiches Amt mit leitender Gewalt, beides lockte ihn nicht; er sehnte sich nach Arbeit in Kampf und Not, in der Mission. Und doch ging er nicht gleich zu den Heiden, erst nach Rom. Weshalb? Die Angelsachsen waren treue Anhänger Roms, nach Rom hatte Willibrord Bollmacht und Auftrag, so wollte es auch Wynfrith. Im Winter 718 traf er in Rom ein, und da bedurfte man seiner, er kam zur günstigen Stunde.

Seit 715 saß auf dem Stuhle Petri Gregor II., ein weitblickender Mann. Die Kirchen des Abendlandes hatten sich dem Primat Roms unterworfen. Für Rom arbeitete Willibrord bei den Friesen; und eben eröffnete sich die Aussicht, daß sich auch die bayrischen Christen Rom anschließen würden. Aber dazwischen, in Hessen und Thüringen, waren romfreie, von den irischen Mönchen belehrte Christen und noch viele, viele Heiden. Dadurch schien das katholische Christentum bei den Friesen und Bayern gefährdet, die Anerkennung des römischen Oberhirten bedroht. Dieser Gefahr zu begegnen, die Glieder der Kette zu schließen, dazu ward Wynfrith von Gregor II., nachdem beide während des Winters öfters Unterredungen gehabt, ausersehen.

**Beobachtung.** Der innere Drang eines zu großen Taten fähigen, begeisterten Menschen mit stark ausgeprägter Anhänglichkeit an ererbte Institutionen (Bonifatius) und die weltumspannenden Pläne des Papsttums (Gregor II.) vereinigten sich und schufen Ereignisse, die das Geschick Deutschlands und damit der Welt bis heute bestimmen.